

Suzanna Heant

velales Lamer

1851

1851

3000

Programm

zu dem

am 29. September 1850

um 8 Uhr Abends,

im

Schloß-Saale abzuhaltenden

Concerte

der

Liedertafel.



Druck bei J. Blasnik in Laibach.

Handwritten text, likely a name or title, appearing as a faint watermark or bleed-through.

Small handwritten text or mark.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a name or title.

Handwritten text, possibly a name or title.

Handwritten text, possibly a name or title.

Small handwritten text or mark.

Handwritten text, possibly a name or title.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.

Erste Abtheilung.

I. Ave Maria.

Chor von Evers.

Still liegt der See im Abendroth.
Im nahen Kloster zum Gebeth
Zieht jetzt der Glöckner fromm am Strang;
Und leise wellenüber weht
Der Glocken tiefer, milder Klang.
Der Fischer lenkt das schmale Boot und spricht:
Ave Maria!

Die Wellen murmeln sachte sacht.
Der heil'gen Brüder Chorgesang
Sich in dem Luftgesäusel wiegt;
Nur hie und da der Wogen Gang
Ein Fischlein springend überfliegt.
Mit sanften Schritten naht die Nacht. —
Ave Maria!

Der Mond steigt auf; sein weißes Licht
 Gießt er befriedend in die Fluth,
 Die wallend ihm entgegen bebt.
 In Andacht rings die Schöpfung ruht,
 Des Weihrauchs dult'ge Wolke schwebt,
 Und jeder Hauch des Abends spricht:
 Ave Maria!

II. Das Lied vom Scheiden.

Soloquartett von Franz Otto.

Es zog ein Jägersmann aus in das Feld,
Ade, Ade!

Zu werden ein tapferer Kriegesheld,
Ade! Ade!

Sein Liebchen stand am grünen Zaun
Dem herrlichen Jäger dort nachzuschau'n,
Er winkt noch einmal Ade!

Ach Scheiden, das Scheiden thut weh! —

Fort ist er, die liebenden Augen erschau'n
Nichts mehr, Nichts mehr;

Da weint das Liebchen am grünen Zaun
So sehr, So sehr!

Er schwand da hinter des Stromes Fluth,
Dem Mägdelein starrte vor Jammer das Blut:

Ach Scheiden, das Scheiden thut weh,
Nur Wiedersehn heilet das Weh! —

III. Vse mine.

Österreichisches National-Lied.

Kje so moje rožice,
Pisane in bele,
Mojga serca ljubice
Žlahtno so cvetele?

Oh spomlad je šla od nas,
Vzela jih je zima, mraz.

Kje je tista deklica,
V vertu je sedela,
Lepa kakor rožica,
Pesmice je pela?

Hitro, hitro mine čas,
Mine tudi lep obraz.

Kje je fantič zdaj vesel,
Ki je to popeval,
De bi enkrat še zapel
Kratek čas nam delal?—

Hitro, hitro mine čas,
Ah, ne bo ga več pri nas.

IV. Frühlingssehnsucht.

Von Franz Schubert, für Sopran.

Säuselnde Lüfte wehend so mild,
 Blumiger Düste athmend erfüllt!
 Wie haucht ihr mich wonnig begrüßend an!
 Wie habt ihr dem pochenden Herzen gethan,
 Es möchte euch folgen auf lustiger Bahn,
 Wohin?

Bächlein so munter rauschend zumal,
 Wollen hinunter silbern ins Thal.
 Die schwebende Welle, dort eilt sie dahin!
 Tief spiegeln sich Fluren und Himmel darin,
 Was ziehst du mich sehrend verlangender Sinn,
 Hinab? —

Grüßender Sonne spielendes Gold,
 Hoffende Wonne bringest du hold,
 Wie labt mich dein selig begrüßendes Bild!
 Es lächelt am tief blauen Himmel so mild,
 Und hat mir das Auge mit Thränen gefüllt.
 Warum?

Grünend umkränzet Wälder und Höh,
 Schimmernd erglänzet Blüthenschnee.
 So dränget sich alles zum bräutlichen Licht,
 Es schwellen die Keime, die Knospe bricht;
 Sie haben gefunden, was ihnen gebricht.

Und du? —

Rastloses Sehnen, wünschendes Herz,
 Immer nur Thränen, Klage und Schmerz?
 Auch ich bin mir schwellender Triebe bewußt,
 Wer stillt mir endlich die drängende Lust?
 Nur du befreist den Lenz in der Brust,
 Nur du! —

V. Trinkchor.

Von Carl Evers.

Wenn man beim Wein sitzt: Was ist da das Beste?
Anstossen, austrinken ist das Allerbeste.

Komm mein lieber Kammerad,
Dein bin ich mit Wort und That;
Wer das Gläschen heut noch hält,
Weiß nicht ob er morgen fällt. —

Wenn man beim Wein sitzt, ist das Allerbeste:
Anstossen, austrinken. Ja das ist das Beste!

Wenns vor den Feind geht: Was ist da das Beste?
Dreinschlagen, dreinschlagen ist das Allerbeste.

Haut und hackt man, daß es fleckt,
So erwirbt man sich Respekt;
Jeder, den man niederbrennt,
Macht ein tiefes Kompliment.

Wenns vor den Feind geht ist das Allerbeste:
Dreinschlagen, dreinschlagen. Ja das ist das Beste!

Flich't uns ein Mädchen: Was ist da das Beste?
Festhalten, festhalten ist das Allerbeste.

Denn dem Weibervolk gefällt,
Wer da spielt den Herrn der Welt,
Wer nicht lang vorhero fragt,
Und recht küßt, wies ihm behagt.

Fieht uns ein Mädchen, ist das Allerbeste:
Festhalten, festhalten. Ja das ist das Beste!

Zweite Abtheilung.

I. Doppelständchen.

Chor mit Echo von Zöllner.

Klang und Glanz des Tages schied,
 Aber noch ein Schlummerlied
 Wallt empor in leisen Tönen
 Deine Träume zu verschönen
 Von der Treue dargebracht.
 Gute Nacht!

Ringsum waltet heil'ge Ruh,
 Meine Traute schlummerst du?
 Sieh' im süßen Traum den deinen
 Liebe flüsternd dir erscheinen;
 Liebe schläft nicht, Liebe wacht
 Gute Nacht!

Liebe wacht und träumt von dir,
 Liebchen träum' auch du von mir,
 Träume bis Aurorens Prangen
 Flammen haucht auf deine Wangen,
 Und dein Auge Wonne lacht.
 Gute Nacht!

II. Romanze.

Von Masini für Tenor.

III. Schiffer-Lied.

Chor mit Solo von Höpfer.

Stoßt die Ruder steuert zur Höh',
 Kühl ist die Welle und still ist der See.
 Lasset dahinten die Mühen und Sorgen,
 Kümmerst euch nicht um das drohende Morgen.
 Zittert die Welle so klar und blau
 Wird mir so wohl, wenn zur Tiefe ich schau.
 Kühl ist die Welle und still ist der See,
 Stoßt die Ruder steuert zur Höh'.

Stoßt die Ruder klar ist die Höh',
 Tausendmal winkt uns der kühlende See.
 Lasset die Menschen im heißen Gewühle
 Sorgen und kämpfen in bänglicher Schwüle,
 Drunten die Fischlein wie sind sie so froh,
 Fischlein! ach Fischlein! was winkt ihr mir so?
 Froh muß ich singen, ihr Armen seid stumm;
 Stoßt die Ruder, singt eines herum.

IV. Spinn-Quartett.

aus der Oper:

„**M a r t h a**“

von Flotow.

V. **N o r m a n n ' s** S a n g.

Chor von Rüdén.

Freiheit wohnt auf Bergen, Berge stolz und hoch,
 über graue Wolken ragen;
 Drob jauchzt Doorefjeldens ungebeugter Sohn, den
 die Felsenriffe tragen,
 Ungebändigt hält er Wacht den Fjeld entlang,
 Ungefesselt hallt sein Schlachtgesang:
 Freiheit oder Tod,
 Rüstig in der Noth,
 Nimmer in der Noth verzagen!

Freiheit wohnt auf Bergen, Berge stolz und hoch,
hoch bis an den Himmel ragen,
Sei begrüßt du schöne Sonn' im Morgenroth, bald
auch wirds dort unten tagen.
Laßt erschallen laut das Wort von Berg zu Berg,
Daß im Thal erbeb der feige Scherg:
Freiheit oder Tod,
Schmach dem Sklavenbrod,
Schmach dem, der mag Ketten tragen!
